

FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

beräten, begleiten, bewegen

BERICHT

2017



**FÜR FRAUEN UND
MÄDCHEN DA!**



WO FRAUENGESUNDHEITZENTRUM DRAUF STEHT, IST
UNABHÄNGIGE ARBEIT IM INTERESSE VON FRAUEN DRIN.



Dieser Bericht

richtet sich an alle PartnerInnen, SubventionsgeberInnen, AuftraggeberInnen, NutzerInnen, MitarbeiterInnen, ReferentInnen und FreundInnen des Frauengesundheitszentrums. Inhalt sind die Angebote des Frauengesundheitszentrums und ihre Wirkung, auch die Organisationsstruktur ist abgebildet.

Der Bericht bezieht sich auf das Jahr 2016, wurde im Jahr 2017 geschrieben und veröffentlicht. Er ist inspiriert von dem Social Reporting Standard (SRS, www.social-reporting-standard.de).

Kontakt

Felice Gallé
Mitglied der Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit
0316/83 79 98, felice.galle@fgz.co.at

IMPRESSUM

© Frauengesundheitszentrum
Joanneumring 3, 1. Stock, 8010 Graz
0316/83 79 98, frauen.gesundheit@fgz.co.at
www.frauengesundheitszentrum.eu

Jahresbericht 2017
ISBN-978-3-9503362-7-6
Hg.: Frauengesundheitszentrum
F.d.l.v.: Felice Gallé
Redaktion: Felice Gallé, Rita Obergeschwandner
Grafische Gestaltung: Rita Obergeschwandner
Piktogramme: Rita Obergeschwandner und
Designers von dem Noun Project
Fotos: Rita Obergeschwandner, Land Steiermark (S. 3 oben),
Steirische VP-Frauen (S. 3 unten), Sabine Maria Hoffmann (S. 9),
Susanne Finker (S.10 oben links), Klaus Ranger (S. 11),
ÖÖ/Kauder (S. 14), Wolfgang Köck (S. 15),
Fachstellennetzwerk (S. 20), Bernhard Hufnagl und Julia Moser (S. 22),
Raimund Otitsch (S. 22), Steiermark/Hutter (S. 22 unten)

Graz, März 2018
Auflage 150 Stück

Vorwort



Liebe KooperationspartnerInnen,
WegbegleiterInnen und
SubventionsgeberInnen,

wie passt die Fülle der Begegnungen, Erfahrungen, Projekte, Produkte, Diskussionen, Erfolge und gemeinsamer Momente aus 12 Monaten in eine Broschüre? Ein Aufgabe, die uns jedes Jahr fordert und immer wieder Freude macht. Weil der Rückblick spannend ist und im Tagesgeschäft oft zu kurz kommt. Und weil wir ihn gerne mit Ihnen teilen!

2017 konnten wir uns über einen Preis freuen und mussten uns über Sexismus in der Werbung ärgern. Es gelang ein Schritt zu besseren Gesundheitsinformationen für die ÖsterreicherInnen. Wir setzten uns weiter für Gesundheitskompetenz und ein zugängliches, geschlechtergerechtes Gesundheitswesen ein. Wir waren viel unterwegs, gut vernetzt, durften beraten, begleiten, bewegen. Reisen Sie auf den nächsten Seiten durch die Welt der Frauengesundheit, die 2017 wieder bunt war und vielfältig, wie Frauen es sind.

Das gilt natürlich auch für uns selbst. Im Team gab es 2017 etliche Veränderungen. Die Schar der Frauengesundheitszentrumskinder ist gewachsen: Wir freuen uns mit Marlene Schader über die Geburt von Max Nikolaus. Jutta Eppich gratulieren wir zu ihrer Tochter Luise. Und wir gratulieren ihr zu ihrem neuen Titel: Master of Public Health! Officeassistentin Sarah Galler hat ebenfalls ihr Studium und damit auch ihre geringfügige Arbeit im Frauengesundheitszentrum beendet. Wir wünschen ihr viel Erfolg! Neu im Team ist Melitta Freidl, die mit der Gelassenheit der (Hobby-)Bassistin den Hotspot Sekretariat handelt. Sie unterstützt so unsere Officemanagerin Monika Vucsak, die nach 22 Jahren vollem Einsatz für das Frauengesundheitszentrum im Herbst die Altersteilzeit angetreten hat. Als Mitarbeiterin im Projekt *Gesundheit verträgt keine Gewalt* unterstützte uns Sylvia Reitbauer. Wir danken unserem großartigen Team für das gemeinsame Denken und Tun!

Noch eine Veränderung gab es 2017: Unser Vorstand hat gewechselt (S. 38). Wir danken Ingrid Schweiger, Gerlinde Hacker, Eva Nagele und Aleksandra Dimova für die vielen Jahre Engagement für das Frauengesundheitszentrum!

Unser besonderer Dank gilt Ihnen und allen, die unsere Arbeit für die Frauen und Mädchen mitgestalten und ermöglichen!

Wir freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit und ein Wiedersehen spätestens bei unserer 25-Jahre-Geburtstagsfeier im Oktober 2018, Felice Gallé, Renate Gruber, Christine Hirtl

Inhalt

Frauengesundheitszentrum im Gespräch 3
Frauengesundheit in Zahlen 4

1 Gesunde Kompetenz Seite 6

Gesellschaftliches Problem 7
Vision 8
Strategie 8
Leistungen 2017 9
Inhalte, Wirkungen, Feedback 10

2 Frauen und Mädchen in ihrer Vielfalt stärken Seite 15

Gesellschaftliches Problem 16
Vision 17
Strategie 17
Leistungen 2017 18
Inhalte, Wirkungen, Feedback 21

3 Eine Stimme für Frauen- und Mädchengesundheit Seite 26

Gesellschaftliches Problem 27
Vision 28
Strategie 28
Leistungen 2017 29
Inhalte, Wirkungen, Feedback 30
Kooperationen, Gremien,
Netzwerke 32



DAS FRAUENGESUND- HEITSZENTRUM 2017 Seite 34

Identität, Auftrag, Werte 34
Ziele, Strategie, Zielgruppen 35
Frauen für Frauen 36
Profil, Qualität 39
Finanzen 40

EINBLICKE 2017

Lesen Sie hier über Frauen und Männer, die uns besucht haben, von Veranstaltungen, bei denen wir unsere Expertise geteilt haben, vom Netzwerktreffen Essprobleme, von der ersten Tagung des Netzwerks der österreichischen Frauengesundheitszentren und vielem mehr.

Frauengesundheitszentrum im Gespräch



SEXUALPÄDAGOGIK IN DISKUSSION

Veronika Graber (2. von rechts) ist als Expertin bei der Pressekonferenz *Sexualpädagogik – Jetzt wichtiger denn je!* am 17. Februar von Landesrätin Ursula Lackner dabei gewesen.



ZU BESUCH IM FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer und sein Mitarbeiter Hanno Wisiak waren im Mai zu Gast im Frauengesundheitszentrum bei Renate Gruber, Felice Gallé und Christine Hirtl.



FRAUENGESUNDHEITZENTRUM ALS EXPERTIN GEFRAGT

Beate Kopp-Kelter, Marlene Schader, Ulla Sladek und Monika Vučsak vom Frauengesundheitszentrum hielten Vorträge und Workshops bei LAND. FRAU. WERTE, der Tagung der steirischen VP-Frauen. Felice Gallé (3. von rechts) war zur Podiumsdiskussion mit Landesrat Christopher Drexler eingeladen.

236  Beratungen

316 
2 Frauen und
40 Männer waren bei
Veranstaltungen,
Gruppen und Kursen
am Joanneumring 3.


6 Projekte

2017

DAS FRAUEN- GESUNDHEITS- ZENTRUM IN ZAHLEN

795

Informations- und Erstgespräche
sowie Therapiesitzungen haben
unsere **2** Psychotherapeutinnen
mit **106** Mädchen und Frauen
durchgeführt.



46 Fortbildungen, Vorträge und Präsentationen
haben Mitarbeiterinnen des Frauengesundheits-
zentrums für
1.009
MultiplikatorInnen
gehalten.

12 
Monate (gefühlte jedenfalls)
Baulärm neben, über und unter
uns haben wir ausgehalten –
und uns trotzdem nicht von der
Arbeit für die Gesundheit der
Frauen und Mädchen ablenken
lassen.



6105

Frauen und Männer waren mit dem Frauengesundheitszentrum in Kontakt



79%

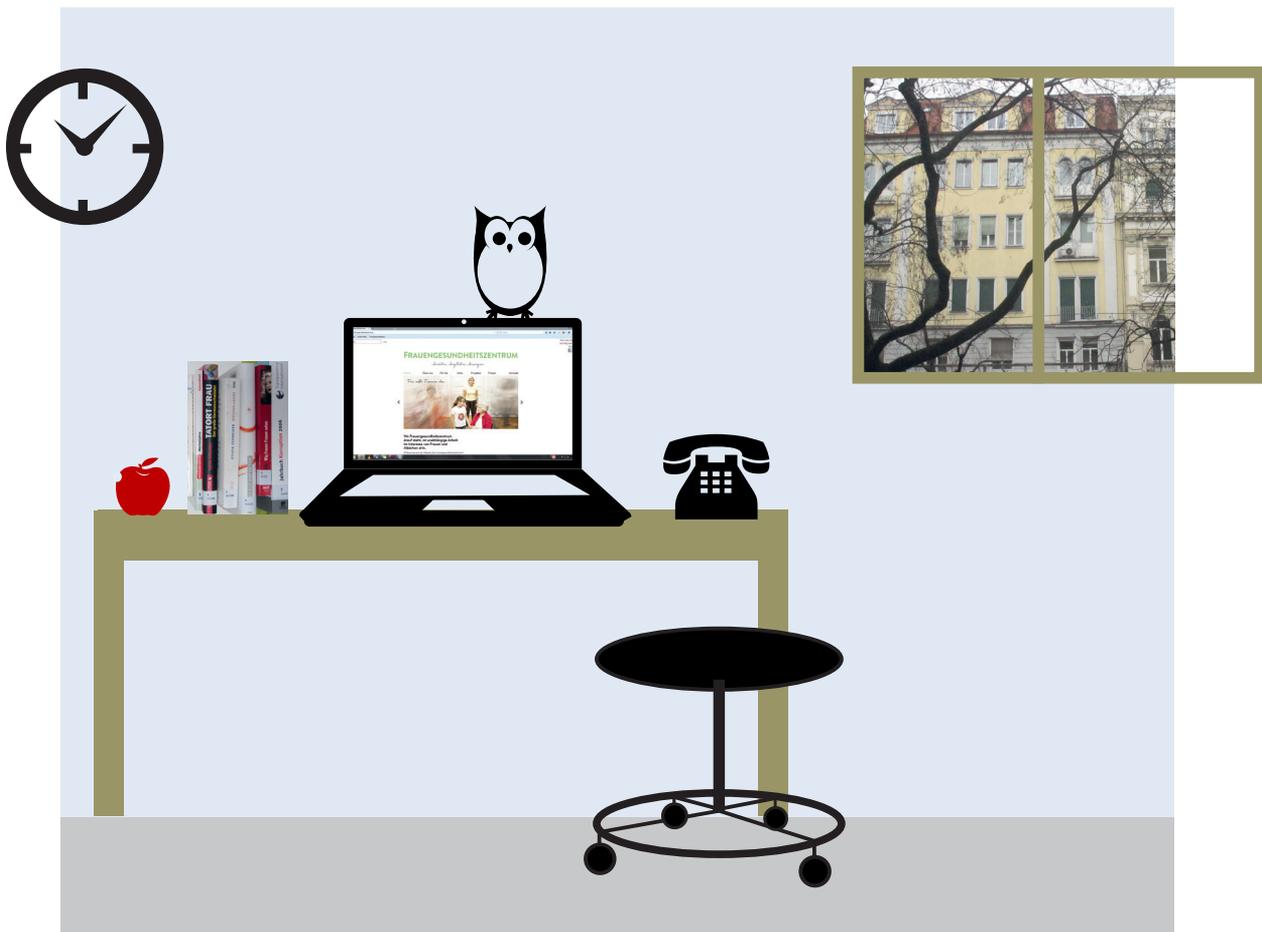
unserer Workshops für Mädchen und Burschen finden in neuen Mittelschulen und Berufsschulen sowie in Jugendzentren, Ausbildungseinrichtungen und Schulen in sozial benachteiligten Regionen und Stadtteilen statt.



KooperationspartnerInnen

1

GESUNDE KOMPETENZ



DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



Die Rolle der PatientInnen und der KonsumentInnen im Gesundheitswesen ändert sich. Frauen und Männer wollen mitentscheiden, wenn es um ihre Gesundheit geht, und sie haben das Recht dazu.

Die Voraussetzungen dafür sind:

- als Versicherte, PatientInnen und KonsumentInnen kompetent zu sein,
- die Kompetenzen der Health Professionals,
- sowie Strukturen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen, die Beteiligung und soziale Gerechtigkeit ermöglichen.

Doch diese Strukturen sind in Österreich noch nicht geschaffen. Es gibt außerdem zu wenige Angebote an unabhängiger Information und Beratung sowie an Schulungen zur Steigerung der Gesundheitskompetenz. 56 Prozent der ÖsterreicherInnen verfügen über unzureichende Gesundheitskompetenz. Dies zeigt die Health Literacy-Studie (HLS-EU, Ludwig Boltzmann Institut 2012). Damit steht Österreich unter den acht Ländern, die in der Studie untersucht wurden (Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Irland, Niederlande, Polen, Spanien, Österreich), an vorletzter Stelle vor Bulgarien.

Gesundheitsbildung
ist heutzutage wichtig
wie das Schreiben
und Lesen.

Gesundheitsbildung ist heutzutage wichtig wie das Schreiben und Lesen. Aus der Flut an Informationen in Medien und Internet glaubwürdige Information herauszufiltern, ist aber oft schwierig – KonsumentInnen, Versicherte und PatientInnen benötigen Gesundheitskompetenz. Und das Gesundheitssystem braucht die Frauen und Männer als gleichwertige PartnerInnen, die mit den Health Professionals zusammenarbeiten, ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Wünsche einbringen und eigenständige gesundheitliche Entscheidungen treffen. Zumal bereits ein Drittel der ÖsterreicherInnen über 15 Jahre mit einer chronischen Erkrankung lebt. Dies bedeutet große Herausforderungen für die Betroffenen und ihre Angehörigen – aber auch für das Gesundheitswesen. Höhere Gesundheitskompetenz und gutes Selbstmanagement wirken stärkend und entlastend. Die Steigerung der Gesundheitskompetenz der ÖsterreicherInnen ist unter anderem im Gesundheitsziel 3, im Bundeszielsteuerungsvertrag 2013 und im geänderten ASVG §156 (3) als Ziel festgeschrieben.

VISION



Frauen und Männern stehen verlässliche, verständliche, evidenzbasierte, geschlechtergerechte Gesundheitsinformationen zur Verfügung. Sie können diese finden, verstehen und in ihrem Alltag anwenden.

Versicherte, PatientInnen und KonsumentInnen gesundheitlicher Leistungen werden aktiv, fordern und vertreten ihre Rechte und verändern das Gesundheitswesen.

Über-, Unter- und Fehlbehandlungen von Frauen und Männern können zunehmend vermieden werden – das Gesundheitswesen funktioniert wirksam und effizient.



STRATEGIE

BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG

Das Frauengesundheitszentrum

- berät Frauen und Mädchen unabhängig und wissensbasiert und begleitet sie dabei, eine informierte Entscheidung zu treffen,
- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen sowie in einigen Angeboten auch von Männern und Burschen, indem es ihren Umgang mit Gesundheitsinformation verbessert,
- bereitet Wissen entsprechend der *Guten Gesundheitsinformation Österreich* auf, achtet auf Geschlechtergerechtigkeit in Inhalt, Sprache und Darstellung und fördert die Verbreitung dieser Kriterien,
- stärkt PatientInnen und KonsumentInnen von gesundheitlichen Leistungen, damit Sie im Gesundheitswesen aktiv werden und ihre Interessen vertreten,
- erleichtert den Umgang mit dem Gesundheitssystem,
- fördert die Kompetenzen von Frauen und Männern, mit einer chronischen Krankheit zu leben,
- fördert die Gesundheitskompetenz von Frauen, denn viele entscheiden Gesundheitsfragen auch für ihre PartnerInnen und Kinder und pflegen Angehörige,
- regt Veränderungen im Gesundheitswesen an.

Empowerment

Health Literacy

Gesundheits-
information
mit Qualität

Capacity
Building

Orientierung

Selbstmanagement

Gesundheit
im Alltag

Building health
literate organizations

LEISTUNGEN

eine Auswahl



Selbstmanagement-Kurse **Gesund und aktiv leben** (EVIVO),
2 Kurse, 16 Teilnehmerinnen,
2 Trainings für Kursleiterinnen, 19 Frauen



236 Beratungen
rund um Frauengesundheit



Bibliothek
242 Entlehnungen



Workshop **Wie finde ich gute Gesundheitsinformation im Netz**, Tagung der Teamleitungen des freiwilligen Besuchsdienstes des Roten Kreuzes, 26 Teilnehmerinnen und 6 Teilnehmer



Gesundheitskompetenz-Kurs,
für Frauen (und Männer),
1 Kurs, 8 TeilnehmerInnen



Gesundheitskompetenz und gesundheitskompetente Einrichtung, Vortrag für den Vorstand der BKK voestalpine Bahnsysteme



Gute Gesundheitsinformation Österreich
15 Qualitätskriterien für geschlechtergerechte, evidenzbasierte Gesundheitsinformation

Methodenpapier für das Frauengesundheitszentrum



WENDEZEITEN 2017: GESUNDE INFORMATIONEN FÜR STEIRERINNEN

Marlene Schader hat bei den *Wendzeiten* rund um das Thema Frauengesundheit informiert. Organisiert wurde die Veranstaltungsreihe von der Zeitschrift *Welt der Frauen* in Kooperation mit dem Frauenressort des Landes Steiermark und in Zusammenarbeit mit der katholischen Frauenbewegung. Über 500 Frauen in Leoben, Gleisdorf und Leibnitz holten sich Informationen und Tipps von den vortragenden Expertinnen.

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



Altern mit Zukunft

Altern mit Zukunft ist eine gemeinsame Initiative des Landes Steiermark und der steirischen Sozialversicherungsträger. ExpertInnenorganisationen bieten gemeinsam und in Vernetzung mit regionalen und kommunalen AkteurInnen und ExpertInnen Angebote für gesundes Altern im Mürztal und seit 2017 auch im Bezirk Leoben an. Das Frauengesundheitszentrum beteiligt sich mit geschlechterspezifischen Kursreihen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz von älteren Frauen und Männern. 2017 hat es mit dem IfGP die Kursreihen weiterentwickelt. Nun führt es gemeinsam mit dem IfGP gemischte Gruppen und reine Frauen- und Männerkurse durch. Das Frauengesundheitszentrum hat gemeinsam mit den weiteren Organisationen des Projektkernteams auch den fünfteiligen *Altern mit Zukunft*-Kurs für Botschafterinnen und Botschafter mitentwickelt und führte eines der Module durch. Es arbeitet an einem Konzept für den Transfer der Initiative auf weitere Teile der Steiermark mit.

LAUFZEIT: 2014 – 2018

PROJEKTLEITUNG: Jürgen Soffried, Susanna Finker, Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP). Projektmitarbeit im Frauengesundheitszentrum: Veronika Graber, Christine Hirtl

FINANZIERUNG: aus Mitteln des Landesgesundheitsförderungs fonds

Weitere beteiligte ExpertInnen-Organisationen im Projektkernteam: Styria vitalis, Inspire – Verein für Bildung und Management, Österreichische Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA)



Teilnehmerinnen bei einer Gruppenarbeit im ersten Teil des Altern mit Zukunft-Kurses für Botschafterinnen und Botschafter.





Gute Gesundheitsinformation Österreich

Der Weg zu evidenzbasierter, geschlechtergerechter Gesundheitsinformation

Qualitätsvolle Gesundheitsinformationen sind wichtig für bessere Gesundheitskompetenz der ÖsterreicherInnen. Die *Gute Gesundheitsinformation Österreich* unterstützt Personen und Institutionen, die Gesundheitsinformationen herausgeben, verfassen und verbreiten. Grundlage ist die Gute Praxis Gesundheitsinformation des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin.

2017 wurde die *Gute Gesundheitsinformation Österreich* unter Leitung des Frauengesundheitszentrums fertiggestellt und im Frühjahr an die Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) übergeben. Das Kern-Team der ÖPGK gründete daraufhin eine Arbeitsgruppe, in der Felice Gallé mitarbeitet. Im November 2017 wurde die *Gute Gesundheitsinformation Österreich* auf der ÖPGK-Konferenz präsentiert.

Zur Verfügung stehen:

- eine Kurzbeschreibung,
- ein Überblick über die 15 Qualitätskriterien (siehe S. 12, 13) sowie
- der Weg zum Methodenpapier – Anleitung für Organisationen.

Herausgegeben wurden die Dokumente von dem Bundesministerium für Gesundheit und der ÖPGK in Zusammenarbeit mit dem Frauengesundheitszentrum, Graz. Das Layout stammt von Rita Obergeschwandner.

Für ein Impulsgespräch (siehe Foto S. 14) und die Präsentation steuerte Klaus Koch vom deutschen IQWiG seine Expertise bei. Sylvia Groth führte die Projektleitung seit ihrer Pensionierung bis zum März 2017 ehrenamtlich fort. Dafür danken wir herzlich!

Die *Gute Gesundheitsinformation Österreich* war neben guter Gesprächsqualität im Gesundheitswesen ein Schwerpunkt der ÖPGK 2017 und bleibt es auch 2018. Nun stehen ihre Verbreitung und Umsetzung im Zentrum.



Auf der 3. Konferenz der ÖPGK am 29. November in Linz wurde die Gute Gesundheitsinformation Österreich vor rund 300 BesucherInnen und der Presse präsentiert.

www.frauengesundheitszentrum.eu/gesundheitskompetenz

Gute Gesundheitsinformation Österreich

Überblick über die 15 Qualitätskriterien

für zielgruppenorientierte, evidenzbasierte Broschüren, Videos, Websites und Apps

Grundlagen



1. Identifizierung besonderer Informationsbedürfnisse

Ziel: Die Gesundheitsinformation ist maßgeschneidert, verständlich und nützlich für ihre Zielgruppe, wie Frauen oder Männer, Ältere oder Kinder.

Wichtige Fragen: Wer soll informiert werden? Welche Informationen braucht die Zielgruppe? Welche Bedürfnisse, Fragen, Wissenslücken, Stärken hat sie?



2. Systematische Recherche

Ziel: Die Quellen und Grundlagen der Information sind für die Fragestellung passend gewählt und überprüfbar.

Wichtige Fragen: Sind alle relevanten Quellen berücksichtigt? Welche geschlechter-spezifischen Ergebnisse gibt es?



3. Auswahl der Evidenz

Ziele: Die Zielgruppe erhält aktuellste Informationen aus den besten verfügbaren Studien. Lücken und Verzerrungen sind beschrieben.

Wichtige Fragen: Wie erfolgt die Bewertung des verfügbaren Wissens? Welche Evidenzgrade haben die Studien? Welche Fragen bleiben offen?

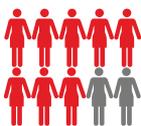
Auswahl und Darstellung der Fakten



4. Wahl und Darstellung von Ergebnissen (Endpunkte)

Ziel: Die Zielgruppe erhält durch die ausgewählten Endpunkte Informationen, um Auswirkungen auf ihr alltägliches Leben einzuschätzen.

Wichtige Fragen: Welche Auswirkungen kann eine Untersuchung oder Behandlung auf ihre Gesundheit oder Beschwerden, Lebenserwartung oder -qualität haben? Welche Endpunkte sind für die Zielgruppe relevant?



5. Wahl und Darstellung von Vergleichen

Ziel: Frauen und Männer können die Fakten für ihre individuelle informierte Entscheidung für oder gegen eine Untersuchung oder Behandlung nutzen.

Wichtige Fragen: Was sind möglicher Nutzen und Schaden einer gesundheitsbezogenen oder medizinischen Maßnahme? Welche Alternativen gibt es? Welche Folgen können Abwarten und Verzicht haben?



6. Umgang mit Zahlen und Risikoangaben

Ziel: Nutzen und Schaden sind ausgewogen, geschlechtergerecht und verständlich dargestellt (u. a. absolute Risikoangaben, sinnvolle einheitliche Bezugsgrößen wie 1 von 1000)

Wichtige Fragen: Wie werden Vor- und Nachteile von Untersuchungen und Behandlungen unverzerrt vermittelt? Wie werden die Wahrscheinlichkeiten und Risiken verständlich dargestellt? Welche Grafiken verdeutlichen die Fakten am besten?



7. Berücksichtigung von Alters- und Geschlechterunterschieden

Ziel: Die Zielgruppe wird über den natürlichen Krankheitsverlauf und über Wirkungen, Nutzen, Schaden und Risiken der Intervention, die sie betreffen, informiert.

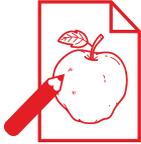
Wichtige Fragen: Wie unterscheiden sich diese Informationen nach Alter, Geschlecht, Lebenssituation und Begleitumständen?



8. Anpassung an die Zielgruppe

Ziel: Inhalt, kulturelle Aspekte, Sprache, Gestaltung und Medium sind auf die Zielgruppe abgestimmt.

Wichtige Fragen: Wie werden Nutzerinnen und Nutzer von der Planung bis zur Auswertung der Gesundheitsinformation beteiligt, um die Qualität und Nützlichkeit zu sichern?



9. Sachlich angemessene Darstellung

Ziel: Eine angemessene, realistische Darstellung in Sprache und Bild bietet der Zielgruppe eine Entscheidungsgrundlage. Unsicherheiten sind benannt.

Wichtige Fragen: Wie werden tendenziöse, beunruhigende und auch verharmlosende Formulierungen vermieden? Wie können (Geschlechter-)Stereotypen aufgelöst werden?



10. Bewertungen und Empfehlungen

Ziel: Durch die klare Trennung von Information und Empfehlung kann die Zielgruppe gesundheitliche Entscheidungen treffen, die ihren Bedürfnissen und Werten entsprechen.

Wichtige Fragen: Werden außer Fakten auch Empfehlungen gegeben? Wie werden die Empfehlungen klar erkennbar gemacht?



11. Vorgehen bei der Erstellung von Entscheidungshilfen

Ziele: Die Zielgruppe kann informiert für oder gegen unterschiedliche Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten entscheiden.

Wichtige Fragen: Wie sind in der Entscheidungshilfe die Handlungsmöglichkeiten beschrieben? Wie ermöglicht sie das Abwägen nach individuellen Werten und Bedürfnissen?

Glaubwürdigkeit



12. Transparenz über Verantwortliche

Ziel: Die Nutzerinnen und Nutzer können die Quelle und die Verlässlichkeit der Gesundheitsinformation beurteilen.

Wichtige Fragen: Wer hat die Gesundheitsinformation verfasst, herausgegeben und finanziert? Wie sichern die Verantwortlichen den Datenschutz bei interaktiven Formaten?



13. Darlegung von Interessenkonflikten

Ziel: Die Nutzerinnen und Nutzer können Interessenkonflikte hinter den Informationen erkennen.

Wichtige Frage: Welche finanziellen oder persönlichen Interessen oder Abhängigkeiten haben Personen oder Organisationen, die die Informationen herausgeben/erstellen?



14. Beschreibung der Formate und Inhalte

Ziel: Frauen und Männer können rasch entscheiden, ob sie die Gesundheitsinformation nutzen wollen.

Wichtige Frage: Worüber informiert die Gesundheitsinformation und in welcher Form? Wie passen Inhalt und Format zusammen?



15. Aktualisierung der Inhalte

Ziel: Die Nutzerinnen und Nutzer können die Aktualität und den Aktualisierungsprozess der Informationen beurteilen.

Wichtige Fragen: Wann ist die Gesundheitsinformation erschienen? Wie und wann wird sie überarbeitet?

gutegesundheitsinformation.at

Herausgegeben von Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (BMGF) und österreichischer Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK), September 2017. Verfasst von Frauengesundheitszentrum und ÖPGK. Basiert auf der Guten Praxis Gesundheitsinformation des Deutschen Netzwerks für Evidenzbasierte Medizin.



Gesundheit Österreich
GmbH



FRAUENGESUNDHEITZENTRUM
beraten. begleiten. bewegen.

GESUNDHEIT'S
ZIELE ÖSTERREICH
Weiter denken. Weiter kommen.



THEORIE TRIFFT PRAXIS

Was macht gute Gesundheitsinformationen aus und welche Qualitätskriterien gibt es? Ein Impulsgespräch der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz schaffte ein erstes gemeinsames Verständnis. 20 TeilnehmerInnen aus Praxis, Wissenschaft und Politik nahmen teil. Felice Gallé und Andrea Niemann (ÖPGK) präsentierten die geplanten Qualitätskriterien für Österreich, Werner Bencic (ÖO GKK) moderierte und Klaus Koch (IQWiG) berichtete Erfahrungen aus Deutschland.

Was nehme ich mit?
Viele gute Werkzeuge.
Gemeinschaftliche Problemlösungen waren gut.
Nach jeder Kurseinheit hatte ich einen Motivationsschub.
Feedback von Kursteilnehmerinnen

Selbstmanagementkurse

Gesund und aktiv mit chronischer Krankheit leben

2017 haben 2 Kurse *Gesund und aktiv leben* in Kooperation mit der Selbsthilfe Steiermark stattgefunden. Beate Kopp-Kelter und Ulla Sladek haben in 2 Trainings zukünftige Kursleiterinnen bei einer Schulung in Aarau ausgebildet. Das Grazer Frauengesundheitszentrum bietet *Gesund und aktiv leben* als Mitglied im Evivo-Netzwerk der Schweizer Stiftung Careum an.



Bibliothek

672 Frauen haben einen Bibliotheksausweis,
31 davon seit 2017.
43 Frauen borgten sich 242 der
2220 Bücher aus.

Meistgelesen



Essanfälle adé

Olivia Wollinger, Selbstverlag, Wien
Das Abenteuer der Bewegung
Beatriz Walterspiel, Kösel, München
Und plötzlich fühl ich mich alt
Eva Zeltner, Zytglogge, Bonn

2

**FRAUEN &
MÄDCHEN
IN IHRER
VIELFALT
STÄRKEN**



DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



Wichtig ist:
„Die Frau“ gibt es nicht,
Frauen sind vielfältig.

Das emanzipatorische Konzept der Gesundheitsförderung zielt darauf ab, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen (Ottawa-Charta 1986). Entsprechend lautet das österreichische Gesundheitsziel 2: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozio-ökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Alter sorgen.

Tatsächlich aber sind die Gesundheitschancen auch in Österreich noch sehr ungleich verteilt. Frausein kann Ihre Gesundheit gefährden! Verantwortlich dafür sind unter anderem ungleiche Bezahlung, ungleiche Aufstiegschancen und Mehrfachbelastungen. Gewalt gegen Frauen hat (auch) gesundheitliche Folgen, ebenso wie diskriminierende Erfahrungen als Migrantin, als Frau mit Behinderung, als lesbische Frau. Armut gefährdet vor allem Alleinerzieherinnen und alte Frauen.

Wichtig ist: „Die Frau“ gibt es nicht, Frauen sind vielfältig. Wissen darüber stärkt. Normierung macht krank. Die HBSC-Studie an Schulkindern zeigt, dass Mädchen seltener mit ihrem Gewicht zufrieden sind und sich deutlich weniger gesund fühlen als gleichaltrige Burschen. Mädchen machen außerdem in jedem Alter weniger Bewegung als Burschen. Nur 6 Prozent der 15-jährigen Mädchen und 5 Prozent der 17-jährigen Mädchen erfüllen die internationalen Empfehlungen der WHO, nämlich sich täglich 60 Minuten körperlich bei mittlerer bis hoher Intensität zu bewegen.

Nicht immer erreichen gesundheitsförderliche Angebote wirklich jene Frauen, die sie brauchen würden. So nehmen etwa sozial benachteiligte Frauen seltener den PAP-Abstrich zur Krebsfrüherkennung in Anspruch.

VISION



Alle Frauen und Mädchen haben gleich gute Chancen gesund zu sein, zu bleiben oder es wieder zu werden – egal, woher sie kommen, welche Ausbildung sie haben, wie viel sie verdienen, wen sie lieben, ob sie sich für Kinder entscheiden oder nicht, welche Sprachen sie sprechen, ob sie mit einer Behinderung leben oder ohne.

Pubertät, Schwangerschaft, Wechseljahre sind Lebensphasen, keine Krankheiten. Dass Mädchen und Frauen dies wissen, schützt sie vor Ängsten und macht sie stark gegen alle, die auf ihre Kosten ein Geschäft machen wollen.

Mädchen und Frauen sind vielfältig und dürfen es sein. Keine einschränkende Schönheitsnorm raubt ihnen Selbstbewusstsein, Zeit, Geld und Kraft.

Ebenso viele Mädchen wie Burschen nutzen das stärkende, geschlechtergerechte Angebot in Jugendzentren.

Geschlechtergerechte, qualitätsvolle Sexualpädagogik, von externen ExpertInnen vermittelt, ist eine Selbstverständlichkeit an allen österreichischen Schulen, stärkt Mädchen und Burschen, fördert die Selbstbestimmung, verhindert ungewollte Schwangerschaften und beugt sexueller Gewalt vor.

Pubertät, Schwangerschaft, Wechseljahre sind Lebensphasen, keine Krankheiten.



STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum

- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen, indem es sie in ihrer Selbstbestimmung stärkt,
- versteht Vielfalt als wichtigen demokratischen Wert,
- vertritt einen ganzheitlichen Gesundheitsbegriff im Sinne der Weltgesundheitsorganisation und tritt gegen die Medikalisierung von Lebensphasen von Frauen und Mädchen auf,
- weiß, dass Gesundheit von dem Geschlecht und sozialen Determinanten abhängt – und arbeitet daher in Kooperationen, um jene, die Gesundheitsförderung besonders brauchen, gut zu erreichen und ihnen passende Angebote machen zu können,
- arbeitet niederschwellig, nachgehend und nach dem Prinzip der Beteiligung,
- arbeitet mit Expertinnen aus verschiedenen Fachrichtungen und Sektoren sowie mit Frauen als Expertinnen für sich selbst,
- bietet Selbsthilfegruppen Raum und Unterstützung,
- setzt in der Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig bei jungen Mädchen und Burschen an,
- arbeitet zielgruppenspezifisch, damit Gesundheitsförderung wirkt.

LEISTUNGEN 2017



eine Auswahl



Gesundheitliche Folgen von Gewalt

Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt
2 Treffen, 22 Frauen

ExpertInnenrunde zum Thema Schnittstelle
zwischen Rassismus und Sexismus
28 Frauen, 4 Männer

Gewalt gegen Frauen – (K)ein Thema für die Pflege?
2 Fortbildungen Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege, 39 Frauen, 9 Männer
2 Fortbildungen Ausbildungszentrum der Caritas,
45 Frauen, 8 Männer

Projekt

Gesundheit verträgt keine Gewalt – Hinschauen
und Nachfragen hilft

Gesundheitsförderung für lesbische Frauen und Mädchen

Mutti und Mama, Kinderwunschgruppe für
lesbische Frauen, 2 Gruppen, 12 Frauen

Kinder unterm Regenbogen, Treffen für lesbische
Mütter, ihre Babys und Kinder, 1 Treffen, 3
Frauen, 2 Babys

Frauen 60+

Qigong 60+, 4 Kurse, 34 Frauen, 2 Schnupper-
stunden mit 14 Frauen

Beweglich bis ins hohe Alter, 12 Frauen

Seniorinnenbeirat der Stadt Graz

Reproduktive Gesundheit und Gesundheitsförderung von schwangeren Frauen und Mütter von Babys

Treffen Schwanger! – Gut begleitet durch 40 Wochen,
4 Gruppen, 27 Veranstaltungen,
205 Teilnehmerinnen mit 48 Partnern, 10 Babys

40 Schwangerschaftstests
10 Beratungen zu gewollter und 45
zu ungewollter Schwangerschaft

„Ich habe die Hoffnung gewonnen, dass es möglich ist, die Essstörung hinter sich zu lassen bzw. in den Griff zu bekommen.“

„Danke, Sie waren ein wichtige Wegbegleiterin!“

Rückmeldungen von Teilnehmerinnen der Gruppe
Mein Leben hat Gewicht

Psychotherapie

123 Informations- und Erstgespräche

Psychotherapeutische Beratung, Einzeltherapie:
672 Sitzungen mit 106 Mädchen und Frauen

4 Vorträge zu seelischer Gesundheit von Frauen,
40 Teilnehmerinnen

Mein Leben hat Gewicht, therapeutische Gruppe
für Frauen mit Bulimie/Essanfällen, 9 Teilnehmerinnen

Frauen und Mädchen mit Migrationserfahrung oder auf der Flucht

Fruchtbarkeit, Schwangerschaft und Verhütung,
Workshops Danaida, 14 Frauen und Verein Miteinander leben in Andritz, 15 Frauen

Gut zu wissen – Frauengesundheit, Workshop
für Migrantinnen
2 Workshops, 28 Teilnehmerinnen

Mit Dolmetscherinnen: 3 Beratungen

Gesundheitsinformationen in verschiedenen
Sprachen

Weitere Angebote für Frauen in unterschiedlichen Lebensphasen

10 Beratungen zum Thema Wechseljahre

Jongoma – aufrecht durch mein Leben,
Bewegung für stolze Frauen, Workshop
12 Teilnehmerinnen

Swingin' with the cats, Swing-Tanzen für Frauen,
zweiteiliger Kurs, 2 Kurse, 26 Teilnehmerinnen

Gruppe Wildrosen, für Frauen ab 55 Jahren,
alle 14 Tage, jeweils rund 10 Teilnehmerinnen

Peerberatung für Frauen mit chronischen
Erkrankungen durch die Pionierinnen



Sexuelle Gesundheit von Mädchen, Frauen und Burschen

Sexualpädagogische Workshops, Fortbildungen
und Netzwerke
50 Verhütungsberatungen



siehe Fachstelle
Mädchengesundheit und
Frauen und Mädchen mit
Migrationshintergrund

Dick und dünn

Workshops und Fortbildungen
siehe Fachstelle Mädchengesundheit



Netzwerk Essprobleme, Arbeitsgruppe/
Steuergruppe, 2 Treffen

Vernetzungstreffen Organisation,
33 BesucherInnen

Newsletter Essprobleme, 4x jährlich



SCHWANGER! – GUT BEGLEITET DURCH 40 WOCHEN Treffen für schwangere Frauen und Paare

Was ist Pränataldiagnostik? Wie ist das mit dem Kinderbetreuungsgeld?
Was kann ich gegen Übelkeit tun? Schwanger und Sex – passt das zusammen?
Sport mit Babybauch? Soll ich meine Ernährung umstellen? Wohin zur Geburt?
Wie geht es anderen Frauen und Paaren?

Diese und mehr Fragen beantwortet Kerstin Pirker bei den Treffen im Rahmen von *Schwanger! – Gut begleitet durch 40 Wochen*. Begleitet wird sie dabei von wechselnden Gästen: einer Hebamme, einer Ernährungsexpertin der GKK, Expertinnen für Karenzmodelle von GKK und AK sowie einem erfahrenen Vater. Jeder Kurs besteht aus 10 monatlichen Treffen, 3 davon nach der Geburt. Genug Zeit also, um nicht nur Informationen zu sammeln, sondern auch Kontakte mit anderen (werdenden) Müttern und Vätern zu knüpfen. 2017 nützten dies 205 Frauen mit 48 Partner. Das Angebot ist eine Kooperation zwischen Frauengesundheitszentrum, Steiermärkischer Gebietskrankenkasse und Gesundheitsamt Graz und für die Teilnehmenden kostenlos.

Fachstelle Mädchengesundheit Steiermark



Fortbildungen für MultiplikatorInnen

Essprobleme – Schönheitsideale – Selbstvertrauen: Prävention von Essproblemen, 3x, 51 Teilnehmerinnen, 5 Teilnehmer

Voll aufgeklärt?! Mit Mädchen und jungen Frauen über Sexualität reden, 2x, 14 Teilnehmerinnen, 3 Teilnehmer

Weiterbildungen für SchulsozialarbeiterInnen, JugendarbeiterInnen, BetreuerInnen und weitere MultiplikatorInnen, u. a. mit Kirchliche pädagogische Hochschule, Grüne Steiermark, Landtagsklub, Jugendzentrum Domino, Jugendzentrum WAVE Leibnitz, ASVÖ Steiermark, Bundessportakademie Wien, Regionales Jugendmanagement Graz Umgebung, Obersteiermark Ost und Oststeiermark, 153 Frauen und 88 Männer

Netzwerke

Steirisches Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik, 2 Treffen

Netzwerk Sexuelle Bildung Steiermark
Koordination und Moderation
4 Treffen



Veronika Graber mit dem Fachstellennetzwerk offene Jugendarbeit auf Bildungsreise in Edinburgh.



„Ich weiß jetzt besser Bescheid, was ich gegen Regelschmerzen machen kann, wie ich mein Selbstbewusstsein stärken, wie extrem unecht Werbung ist, dass man perfekt ist, so wie man ist.“

„Ich finde den Workshop gut, weil man ganz offen reden konnte und nichts peinlich war.“

Mädchen nach Workshops

Für Mädchen und Burschen

Ganz schön ich, 24 Workshops für 249 Mädchen

I feel good, 19 Workshops für 163 Burschen

Schön genug ohne Photoshop, 11 Workshops für 152 Mädchen und 18 Burschen

Liebe, Sex und mehr, sexualpädagogische Workshops
21 Workshops für 168 Mädchen,
21 Workshops für 210 Burschen

Medien



Mittwochs regieren die Mädchen im Jugendzentrum, Artikel, Neue Stadt Feldbach, Rita Obergeschwandner, Oktober 2017

Schön genug ohne Photoshop, Neue Stadt Feldbach, Rita Obergeschwandner, November 2017

Pressemitteilung: Mädchen stärken in allen Lebenslagen und -phasen, Oktober 2017

Pressekonferenz am 17.2.2017
Sexualpädagogik – jetzt wichtiger denn je!

Stellungnahme zu Sexualpädagogik in Schulen, Netzwerk sexuelle Bildung Steiermark

4x jährlich Kolumne Jugendmagazin Checkit

Texte auf www.feelok.at

Newsletter Mädchengesundheit, 2x jährlich

Mädchenseiten auf der Website des Frauengesundheitszentrums,
www.frauengesundheitszentrum.eu/maedchen

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK

Bereich Sexuelle Gesundheit auf der Website des Frauengesundheitszentrums

Kerstin Pirker, im Frauengesundheitszentrum zuständig für die Bereiche sexuelle und reproduktive Gesundheit, hat gemeinsam mit Felice Gallé auf der Website den neuen Bereich Sexuelle Gesundheit von Frauen konzipiert. Dafür wurden 4 Frauen per E-Mail folgende Fragen gestellt: Was möchten Sie gerne auf unserer Website über Sexualität erfahren, welche Fragen/Themen interessieren Sie? Was sollten – Ihrer Meinung nach – alle Frauen zu Sexualität wissen?

Die Seite beinhaltet nützliche Links und 7 Videos, gedreht von Rita Obergeschwandner. Kerstin Pirker beantwortet darin Fragen der beteiligten Frauen und klärt Sexmythen auf.

Themen sind sexuelle Rechte, Lust und Unlust, Kommunikation über Sexualität und Verhütung.

Gefördert aus Mitteln des Referats Frauen und Gleichstellung der Stadt Graz.



Gesunde Nachbarschaft – in Gemeinschaft älter werden

Das Projekt *Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden* stärkt die Gesundheit von Frauen und Männern 50+ im Grazer Stadtteil Triester. Es fördert den Austausch zwischen BewohnerInnen und ermutigt sie, kostenlose Aktivitäten und Angebote vor Ort zu entwickeln und umzusetzen sowie den Stadtteil nach ihren Bedürfnissen mitzugestalten.

Am 21. April hat als abschließender Höhepunkt eine Stadtteilkonferenz stattgefunden. Eingeladen waren BewohnerInnen sowie alle, die in Stadtteilen arbeiten. Im Oktober wurde das Projekt mit dem Qualitätspreis Salus in der Kategorie Gesundheitsförderung ausgezeichnet.

PROJEKTDAUER: September 2015 bis Mai 2017

PROJEKTLLEITERINNEN: Christine Hirtl und Elisabeth Hufnagl

PROJEKTMITARBEITERINNEN: Barbara Predin, Ulla Sladek

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Rita Obergeschwandner

FINANZIERUNG: Fonds Gesundes Österreich, Stadt Graz Gesundheitsamt, Stadt Graz Wohnungsamt



Wir laden Sie herzlich ein!

Mitreden – Mitgestalten – Mitfeiern
Stadtteilkonferenz in der „Triester Siedlung“
21. April, 10–16 Uhr, Pfarre St. Johannes

Begrüßung durch Stadträtin Elke Kahr

10–13 Uhr Vorträge und Diskussion

13–16 Uhr Fest

Essen, Trinken, Musik, Gespräche, Angebote im Stadtteil kennenlernen ...

Einfach vorbeikommen! Die Teilnahme ist kostenfrei.

Die Stadtteilkonferenz findet im Rahmen von *Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden*, einem gemeinsamen Projekt von Stadtteilzentrum und Frauengesundheitszentrum, statt.
 F&K, Frauengesundheitszentrum, Pfarre St. Johannes
 Projektbegleitung: STADTRÄTIN ELKE KAHR
 Projektleitung: CHRISTINE HIRTL, ELISABETH HUFNAGL
 Das Projekt *Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden* wird gefördert von:
 Fonds Gesundes Österreich, Stadt Graz Gesundheitsamt, Stadt Graz Wohnungsamt



MITREDEN – MITGESTALTEN – MITFEIERN

Ein vielfältiges Programm bot die Stadtteilkonferenz in der Pfarre St. Johannes, Triestersiedlung.

Anna Krappinger hat als Vertreterin des Fördergebers Fonds Gesundes Österreich begrüßt.



HÖHEPUNKT 2017

Landesrat Christopher Drexler und GKK-Obfrau Verena Nussbaum überreichen Frauengesundheitszentrum, Stadtteilzentrum Triester und engagierten BewohnerInnen den Qualitätspreis Salus.



**Gesundheit verträgt keine Gewalt –
Hinschauen und Nachfragen hilft!**

Gesundheit verträgt keine Gewalt – Hinschauen und Nachfragen hilft

In Österreich ist jede fünfte Frau von körperlicher und/ oder sexualisierter Gewalt betroffen. Die gesundheitlichen Lang- und Kurzzeitfolgen von Gewalt sind enorm. 75 Prozent der betroffenen Frauen suchen Hilfe bei niedergelassenen ÄrztInnen und in Krankenhäusern. Das Gesundheitswesen ist ihre erste Anlaufstelle. Es ist daher wichtig, dass MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen unterstützend und stärkend handeln können.

ANGEBOTE IM RAHMEN DES PROJEKTS

sind kostenfreie Fortbildungen für Beschäftigte im Gesundheitswesen (ambulant und stationär) sowie die Entwicklung eines Moduls zum Thema Gewalt für die Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung an der FH JOANNEUM. Außerdem werden AkteurInnen im Gesundheitswesen durch das ExpertInnenforum und weitere Veranstaltungen für das Thema sensibilisiert.

PROJEKTDAUER: Jänner 2017 bis Dezember 2018

PROJEKTL EITUNG: Christine Hirtl

PROJEKTMITARBEIT: Sylvia Reitbauer, Marlene Schader

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Rita Obergeschwandner

AUFTRAGGEBER: Gesundheitsfonds Steiermark

EXPERTINNENFORUM 2017

Begrüßt hat unter anderem
Johannes Koinig,
stellvertretender Geschäfts-
führer des Gesundheitsfonds
Steiermark



Elfriede Greimel, Petra Kern, Romana Schreiner und Karin Semmler stellten beim ExpertInnenforum die Arbeit der Opferschutzgruppen vor.





SWINGIN' WITH THE CATS

Swing ist mehr als eine Musikrichtung. Es geht dabei um ein Lebensgefühl, eine Haltung. Während des Nationalsozialismus bedeutete Swing Widerstand gegen Uniformierung und Volkstümelei. Er trägt die Grenzüberschreitung in sich - auch die der traditionellen Geschlechterrollen. Und Swing-Tänze machen gesundheitsförderlich Spaß! Die zwei Kurse Swing-Tanzen für 26 Frauen fanden in Kooperation mit The Lindy Cats statt.



FRAUENGESCHICHTEN

Die Psychotherapeutinnen Beate Kopp-Kelter und Silke Pfeifer-Mayer begleiten Frauen bei privaten und beruflichen Herausforderungen.

Frau R. kam auf die Empfehlung ihrer Psychiaterin ins Frauengesundheitszentrum. Nach einem Zusammenbruch am Wochenende zuvor konnte sie nicht arbeiten gehen. Was waren die Gründe? Extremer Stress am Arbeitsplatz, fehlende Anerkennung durch die Vorgesetzten und gleichzeitig private Herausforderungen wie das Leben mit Kleinkinder und gesundheitliche Probleme. In den folgenden Therapiegesprächen wurde ihr klar, wie sehr sie in den letzten Jahren über ihre Grenzen gegangen war. So war es zunächst wichtig, Ruhe und Raum für ihre Bedürfnisse zu schaffen. Seither balanciert Frau R. ihre Kräfte bewusster.

Frau F. wollte sich in den Therapiegesprächen mit ihrer Familiengeschichte auseinandersetzen. Als werdende Mutter war es ihr ein Anliegen, sich ihre Rolle in der Herkunftsfamilie und die Beziehung mit ihrer Mutter anzuschauen. Frau F. suchte in der Folge direkte Gespräche über konflikthafte Themen mit einzelnen Familienmitgliedern und konnte alte Belastungen loswerden. Das tat ihr gut und machte sie zuversichtlich, künftig offener mit problematischen Situationen umzugehen.

Frau W. kam mit deutlichem Untergewicht in die Psychotherapie. Ihre Mutter machte sich große Sorgen um ihre Gesundheit. Zunächst ging es darum, ihr essgestörtes Verhalten als Zeichen für eine seelische Krise zu verstehen und als Lösungsversuch, um mit ihren inneren Konflikten zurechtzukommen. Selbstbestätigung durch strenge Kontrolle ihres Essverhaltens schien Frau W. ein Weg zu sein, den mangelnden Selbstwert auszugleichen. Im Laufe der Therapiegespräche und der gleichzeitigen ärztlichen Begleitung konnte sich Frau W. wieder mehr annehmen. Sie relativierte ihren hohen Anspruch, alles richtig machen zu müssen. Nun ist sie körperlich stabiler, hört mehr auf sich selbst und lässt immer mehr Spaß und Genuss in ihr Leben.

Alle Angebote, Kurse, Veranstaltungen, Workshops

unterstützen die TeilnehmerInnen, ihren eigenen gesundheitsfördernden Weg zu finden. Die Frauen und Mädchen beteiligen sich. Die Selbstheilungskräfte der TeilnehmerInnen werden gestärkt, neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Dies geschieht mit Achtung vor der Kompetenz und Lebenserfahrung der Frauen. Heilsversprechen und jede Form von Überredung und Überrumpelung haben im Frauengesundheitszentrum keinen Platz. Die Kursleiterinnen werden nach fachlicher Qualität ausgewählt und nach ihrer persönlichen und pädagogischen Eignung.



FRAUENSOLIDARITÄT ÜBER ALLE GRENZEN

ist wichtig und kraftvoll und macht außerdem noch Freude – wie beim Besuch von Jyoti Shrestha von der Frauenorganisation Nepal Mahila Bishwasi Sangh (NMBS) in Katmandu, hier mit ihrer Begleiterin sowie Lydia Lieskonig und Cornelia Gruber von der Katholischen Frauenbewegung mit den Gastgeberinnen Felice Gallé und Kerstin Pirker.



3

**EINE STIMME
FÜR FRAUEN-
UND MÄDCHEN-
GESUNDHEIT**

DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



GESUNDHEIT HAT EIN GESCHLECHT: FRAUEN HABEN SEX- UND GENDER-SPEZIFISCHE VORAUSSETZUNGEN, FÄHIGKEITEN, LEBENSITUATIONEN, CHANCEN UND RISIKEN. SIE ERKRANKEN AN ANDEREN KRANKHEITEN, ZEIGEN MANCHMAL BEI GLEICHER KRANKHEIT ANDERE SYMPTOME UND VERSTOFFWECHSELN MEDIKAMENTE SPEZIFISCH.

Health Professionals wissen darüber häufig wenig. Die gesundheitliche Versorgung ist kaum sex-, noch seltener genderspezifisch. Dies zeigt sich etwa bei der Schlaganfallversorgung in der Steiermark oder dem Thema gesundheitliche Folgen von Gewalt. In manchen Bereichen fehlt Frauen und Mädchen der gleichberechtigte Zugang zu Gesundheitsdienstleitungen, in anderen Bereichen gibt es Fehl-, oder Überversorgung. Dies ist teuer für das Gesundheitswesen, belastet und gefährdet die Frauen. Geschlechterspezifisches Planen und Handeln ist ein Qualitätskriterium für ein Gesundheitswesen.

Als Patientinnen werden Frauen häufig nicht ernst genommen. Ihre Erfahrungen können sie nur eingeschränkt zurückmelden, da Strukturen bisher fehlen. Dem Gesundheitswesen gehen damit wichtige Informationen verloren.

Weil Gesundheit entscheidend von Geschlecht und weiteren sozialen Determinanten bestimmt wird, handelt es sich bei dem Thema Frauengesundheit um eine Querschnittmaterie. So sind etwa Bildung, Wirtschaft, Raumplanung und Umwelt von Bedeutung. Bisher gelingt es nur in Ausnahmen ressortübergreifend zusammenzuarbeiten. Häufig dominieren noch (finanzielle) Interessen einzelner (Berufs-) Gruppen oder ihre Sorge, an Einfluss zu verlieren. Dies schadet der Gesundheit der Frauen und Mädchen, den SteuerzahlerInnen und dem Ansehen der Health Professionals.

Frauengesundheit ist
Querschnittmaterie

Der Bericht der Weltgesundheitsorganisation Women and Health – Today's Evidence Tomorrow's Agenda (2009) sieht dringenden Handlungsbedarf bei der Verbesserung der Gesundheit von Frauen und Mädchen. Der Österreichische Frauengesundheitsbericht (2010/2011) beleuchtet die Situation von Frauen anhand der sozialen Determinanten und Lebensphasen mit zielgruppenspezifischen Daten und weist umfangreiche Handlungsempfehlungen auf. Die Gesundheitsziele Steiermark unterstreichen die Relevanz der Frauengesundheit. Das Gesundheitsleitbild der Stadt Graz betont Gesundheitskompetenz. Die Bedeutung von geschlechtergerechter Gesundheitsförderung und Krankenversorgung ist vielfach festgeschrieben. Der Weg bis zur Umsetzung ist noch weit.

VISION



Frauen sind Expertinnen für sich selbst und ihre Gesundheit – und werden als solche geschätzt, gehört und selbst aktiv.

Ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche werden systematisch gesammelt und zur Qualitätsverbesserung des Gesundheitswesens genutzt.

Das Gesundheitswesen ist geschlechtergerecht. Alle Health Professionals wissen um die Bedeutung von Sex und Gender für die Gesundheit und handeln danach auf allen Ebenen: in der Forschung, der Gesundheitsförderung und Früherkennung, Diagnose, Therapie, Rehabilitation, bei der Dokumentation und dem Erstellen von Gesundheitsinformationen.

Die verschiedenen politischen Ressorts, Verwaltungen und Berufsgruppen arbeiten zusammen – es gibt eine breite Allianz für Frauengesundheit.



STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum verleiht Frauen eine Stimme und verbessert ihre Gesundheitschancen, indem es

- Rückmeldungen von PatientInnen und KonsumentInnen zu Lücken und Qualitätsmängeln im Gesundheitswesen sammelt, in Arbeitsgruppen und Gremien einbringt und durch Öffentlichkeitsarbeit verbreitet,
- die gesundheitlichen Rechte von Mädchen und Frauen in Gremien, Arbeitskreisen und Netzwerken vertritt (ADVOCACY),
- MultiplikatorInnen, AnbieterInnen und Stakeholder im Gesundheitswesen und in weiteren Politikbereichen sensibilisiert und informiert, wie Gesundheit geschlechterspezifisch geprägt ist (CAPACITY BUILDING, GENDER-KOMPETENZ),
- in Gremien und Lobbyinggesprächen Frauen- und Mädchengesundheit als Querschnittsmaterie in alle Politikbereiche einbringt (HEALTH IN ALL POLICIES),
- und frauen- und mädchengerechte gesundheitsförderliche Strukturen anregt,
- NutzerInnen in Fokusgruppen und Beiräten beteiligt,
- Netzwerke und Kooperationen nutzt, um wirksam die gesundheitlichen Interessen von Frauen und Mädchen fördern zu können,
- gesundheitsförderliche Projekte entwickelt – bevorzugt in Partnerschaften,
- durch Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen Bewusstsein schafft, informiert und Frauen- und Mädchengesundheit auf die politische Agenda setzt,
- evidenzbasierte, geschlechtergerechte Gesundheitsinformation anregt, gestaltet, verbreitet.

LEISTUNGEN 2017

eine Auswahl



21 **Arbeitsgruppen und Gremien** 54 Treffen
33 **Kooperationen**
Lobbying im Interesse der Frauen und Mädchen,
35 Gespräche
Vernetzung, 14 Netzwerke, 29 Treffen,
131 Kontakt- und Vernetzungsgespräche
Teilnahme an und Präsentationen bei
Fachtagungen und Veranstaltungen, 21
Fortbildungsveranstaltungen für
MultiplikatorInnen 46, 758 Frauen und
251 Männer
5 **Stellungnahmen**
u. m.

Öffentlichkeitsarbeit



Medien, wir haben 10 Interviews gegeben, 6 Pressemitteilungen sowie einen Leserinnenbrief veröffentlicht. Rund 30 Artikel sind über das Frauengesundheitszentrum erschienen.

Veröffentlichungen eigener Texte, 12

www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren-buecher-artikel

Website, 218.775 Besuche

www.frauengesundheitszentrum.eu

Facebook, 763 Likes, 783 AbonnentInnen, 78 Postings und Kommentare

www.facebook.com/pages/Frauengesundheitszentrum/112438038824138

Programmporello, 2x jährlich, 8500 Stück

www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren

55 Flug- und Informationsblätter zu Programmangeboten und für Veranstaltungen

Newsletter

Mädchengesundheit 2x jährlich

Essprobleme 3x jährlich

www.frauengesundheitszentrum.eu/newsletter

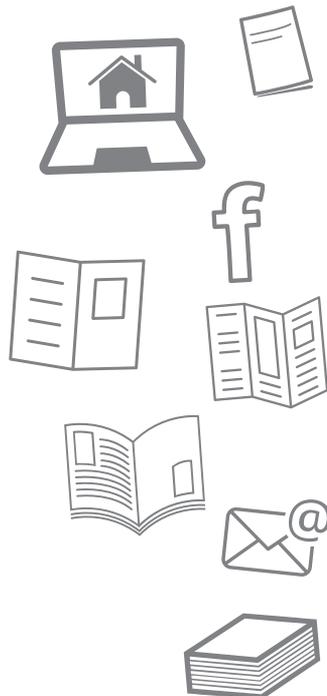
Jahresbericht

Projekt **Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden**, 37 Flugblätter, Flyer und Poster, 2 Artikel, 1 Radiobeitrag, 1 Presseinformation

Projekt **Gesundheit verträgt keine Gewalt – Hinschauen und Nachfragen hilft**, Informationsblatt, Programmfolder ExpertInnenforum, Presseinformation

Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren

Logo, Tagungsprogramm, Informationsfolder, Roll-up



INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



www.frauengesundheit.at

Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren

Die sieben Frauengesundheitszentren in Österreich sind eigenständige Organisationen – Ziele und Werte teilen sie. Sie orientieren sich an nationalen und internationalen Vereinbarungen und setzen diese in Österreich um. Um noch wirkungsvoller für gerechte Gesundheitschancen von Frauen und Mädchen arbeiten zu können, haben sie sich 1995 zum Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren zusammengeschlossen und 2007 die ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren gegründet: Gemeinsam sind sie eine Stimme für Frauengesundheit.

Frauengesundheitszentren gibt es in Graz, Linz, Salzburg, Villach, Wels und Wien.



GEBALLTES WISSEN, GEMEINSAMES TUN, GELEBTE KOOPERATION

auf der 1. Tagung des Netzwerks der österreichischen Frauengesundheitszentren am 29. September im Bundesministerium für Gesundheit. Christine Hirtl war im Organisationsteam und informierte gemeinsam mit Ulla Sladek über Gesundheitskompetenz.

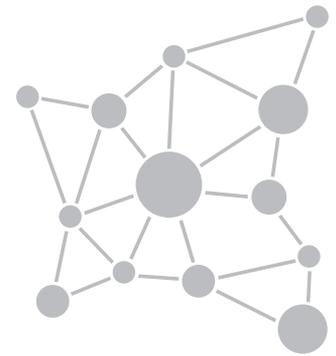


TUTTI KOMPLETTI – ERNSTHAFT?!

Zum Muttertag 2017 startete ein privater Radiosender ein angebliches „soziales Experiment“, das für uns eindeutig sexistische PR war. Wir reagierten doppelt: In einer Stellungnahme des Netzwerks der österreichischen Frauengesundheitszentren hielten wir fest: „Idee, Titel, Text und Grafik sind sexistisch, fördern ein gesundheitsschädliches Körperbild und verharmlosen chirurgische Eingriffe.“ Und wir antworteten mit einem satirischen Posting auf Facebook, für das Rita Obergeschwandner das Werbesujet abwandelte.

15.087 Personen erreicht, 195 Likes, 78 Mal geteilt

KOOPERATIONEN GREMIEN, NETZWERKE



Die Geschäftsführerinnen und die Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums führten 2017 131 Vernetzungsgespräche. Wichtigste Themen waren: Gesundheitliche Folgen von Gewalt, Gesundheitskompetenz, Essprobleme, Schwangerschaft und Geburt, sexuelle Gesundheit von Frauen und Mädchen.

21 Arbeitsgruppen und Gremien

8. März Komitee • Arbeitsgruppe MultiplikatorInnen Schulung (Altern mit Zukunft) • Arbeitsgruppe Teilprojekt Transfer (Altern mit Zukunft) • Projektgruppe Pilotschulung für den Hauptverband in Graz – Transfer auf Österreich (Altern mit Zukunft) • Arbeitsgruppe zur langfristigen Verankerung des Themas Gewalt in der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung der FH Joanneum • Beirat Projekt Gesunde Nachbarschaft • Fachbeirat Frauengesundheit • Frauenrat • Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz Kern-Team • Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz *Gute Gesundheitsinformation Österreich* • Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz Öffentlichkeitsarbeit • Mitgliederversammlung ÖPGK • AG Gesunde Nachbarschaft – Projektteam • AG Gesunde Nachbarschaft – Evaluations-team • Arbeitsgruppe Handbuch Initiative Auf gesunde Nachbarschaft! • Gesundheitsfonds Steiermark Hearing Steirischer Qualitätspreis Gesundheit 2017 – SALUS • Steuergruppe Essprobleme • ExpertInnenbeirat Projekt Gesundheit verträgt keine Gewalt • Briefing – Durchführung eines Sensibilisierungs-/Fortbildungsprogramms zu Gesundheitskompetenz und Kommunikation (VAEB) • AG Sexismus Ausstellung • Initiativgruppe Women's Action Forum (WAF)

Kooperations- partnerInnen

33

Ärztchammer Steiermark • Careum Patientenbildung • Checkit Jugendmagazin Corporate Media Service GmbH • Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren • Frauenservice Graz • Gesundheit Österreich GmbH • Gewaltschutzzentrum Steiermark • FAmOs Familien andersrum • FH Joanneum, Studiengang für Gesundheit und Krankenpflege • Gesundheitsfonds Steiermark • Institut für Gesundheitsförderung und Prävention • KAGes • Karl Franzens Universität, Institut für Erziehungswissenschaften • Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband • MAFALDA • Lost Space? • Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt • ÖH FemRef Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Karl-Franzens-Universität • Selbsthilfekontaktstelle Steiermark • SeniorInnenbüro • Stadt Graz Gesundheitsamt • Stadtteilzentrum Triesterstraße • SMZ Sozialmedizinisches Stadtteilzentrum Jakomini • Steiermärkische Gebietskrankenkasse Ernährungsberatung • Steiermärkische Gebietskrankenkasse PH, Gesundheitsförderung • Steiermärkische Gebietskrankenkasse Mutter-Kind-Pass Stelle • Styria Vitalis • The Lindy Cats • VIVID – Fachstelle für Suchtprävention • Verein Drehungen • Verein für Männer und Geschlechterthemen Steiermark • Watchgroup gegen sexistische Werbung • Welt der Frauen

14 Netzwerke

Altern mit Zukunft Mürztal • Netzwerk auf Gesunde Nachbarschaft • Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren • Netzwerk Gesundheitsförderung • Netzwerk Gesundheitskompetente Jugendarbeit • Netzwerk Sexuelle Bildung Steiermark • Steirisches Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik • Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt • Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt – Steuergruppe • Steirisches Netzwerk Essprobleme • Thekla – regionales Netzwerk der Frauen- und Mädchenprojekte • Österreichische Plattform für Gesundheitskompetenz (ÖPGK) • Women's Action Forum (WAF) • GFA-Netzwerk Steiermark



NETZWERKTREFFEN ESSPROBLEME

Rund 30 Fachfrauen und Fachmänner aus der Steiermark nahmen am 16. Netzwerktreffen Essprobleme am 11. Oktober in Graz teil. Johanna Schau referierte zu *Geleitete Selbsthilfe im Internet für Frauen und Männer mit Bulimie*. Fachfrauen aus dem stationären Bereich berichteten über ihre Angebote. Veronika Graber koordinierte das Treffen und die Steuergruppe.

DAS FRAUENGESUNDHEITS- ZENTRUM 2017

Identität

Das Frauengesundheitszentrum ist seit 1993 ein unabhängiger Verein zur medizinischen, psychologischen und sozialen Beratung, Begleitung und Stärkung von Frauen und Mädchen. Als Non-Governmental-Organization (NGO) und Non-Profit-Organization (NPO) arbeitet es gemeinnützig, nicht auf Gewinn ausgerichtet, überparteilich und nicht konfessionell gebunden.

Auftrag

Als Teil der internationalen Frauengesundheitsbewegung arbeitet das Frauengesundheitszentrum in zivilgesellschaftlichem und demokratiepolitischem Auftrag. Das Frauengesundheitszentrum ist öffentlich finanziert. Auf der individuellen Ebene stärkt es Frauen und Mädchen als Expertinnen für die eigene Gesundheit. Auf struktureller Ebene regt es als Interessenvertretung für Frauen und Mädchen geschlechtergerechte Veränderungen im Gesundheitswesen an.

Grundlage der Arbeit sind die sozialen Determinanten von Gesundheit sowie internationale Vereinbarungen wie die Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung:

- Entwicklung einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik
- Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
- Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
- Persönliche Kompetenzen entwickeln
- Gesundheitsdienste neu orientieren

Das Frauengesundheitszentrum trägt mit seiner Arbeit zur Umsetzung der Gesundheitsziele bei, insbesondere zu Ziel 2, 3, 6, 9 und 10.



www.frauengesundheitszentrum.eu/leitbild



Werte

GERECHTIGKEIT
SELBSTBESTIMMUNG
BETEILIGUNG
UNABHÄNGIGKEIT
GEMEINNUTZ
VIELFALT



Ziele

Das Frauengesundheitszentrum
macht sich stark

FÜR GESUNDES WISSEN

FÜR IHRE RECHTE

FÜR EIN FRAUENGERECHTES
GESUNDHEITSWESEN

GEGEN GEWALT GEGEN FRAUEN

FÜR SOZIALE GERECHTIGKEIT



Strategie

EMPOWERMENT AUF
INDIVIDUELLER EBENE

ADVOCACY UND
BETEILIGUNG

CAPACITY BUILDING

AUF STRUKTURELLER UND
POLITISCHER EBENE
VERÄNDERUNGEN
ANREGEN

Zielgruppen



Frauen und Mädchen in allen Lebensphasen und Lebenslagen unabhängig von Herkunft, Ethnie, Lebensform, sexueller, ideologischer und religiöser Orientierung

Angehörige und FreundInnen

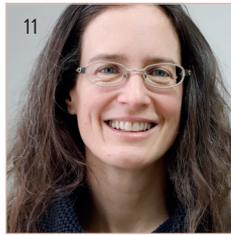
Besonders benachteiligte Gruppen wie Migrantinnen, Frauen und Mädchen aus sozial benachteiligenden Strukturen, Frauen und Mädchen auf dem Land, ältere Frauen, Frauen und Mädchen mit Behinderungen

Fachfrauen und -männer, die mit diesen (Gruppen von) Mädchen und Frauen arbeiten

EntscheidungsträgerInnen in Politik und Gesundheitswesen
JournalistInnen

FRAUEN FÜR FRAUEN

Team



- 1 Mag.^a Jutta Eppich: Fachstelle Mädchengesundheit Steiermark, Essprobleme, Körpernormen, Schönheitsideale; Mutterschaftskarenz ab 27.11.2017; Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin, Master of Public Health
- 2 Melitta Freidl: Officeassistentz, Nutzerinnenbetreuung; seit 1.4. 2017; Bürokauffrau
- 3 Sarah Galler BSc: Officeassistentz, Nutzerinnenbetreuung; bis 31.1.2017; Studentin der Psychologie
- 4 Mag.^a Veronika Graber: Fachstelle Mädchengesundheit Steiermark, sexuelle Gesundheit von Mädchen, Essprobleme, Gesundheitskompetenz; Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin
- 5 Mag.^a Beate Kopp-Kelter: Systemische Psychotherapie, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Erwachsenenbildnerin, Systemische Familientherapeutin
- 6 Mag.^a Rita Obergeschwandner: Grafik, Fotos, Website, Öffentlichkeitsarbeit; Medienwissenschaftlerin
- 7 Renate Gruber: Mitglied der Geschäftsführung, Finanzwesen, Human Resource, Nutzerinnenbetreuung
- 8 Dr.ⁱⁿ Felice Gallé: Mitglied der Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit, Programmplanung; Kommunikationswissenschaftlerin, Executive NPO-Manager (Controller Institut)
- 9 Mag.^a Christine Hirtl: Mitglied der Geschäftsführung, Projektentwicklung, gesundheitliche Folgen von Gewalt; Psychologin, LPUC General Management of Non Profit Organizations (NPO Akademie)
- 10 Mag.^a Silke Pfeifer-Mayer: Systemische Psychotherapie; Klinische und Gesundheitspsychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
- 11 Mag.^a Kerstin Pirker: sexuelle Gesundheit von Mädchen und Frauen, reproduktive Gesundheit von Frauen; Sozialpädagogin, Frauenforscherin
- 12 Mag.^a Sylvia Reitbauer: Projekt Gesundheit verträgt keine Gewalt; ab 1.9.2017; Lebens- und Sozialberaterin
- 13 Marlene Schader, BSc, MSc: Beraterin und wissenschaftliche Mitarbeiterin zu Frauengesundheit und Gesundheitskompetenz; Mutterschaftskarenz ab 9.9.2017; Gesundheits- und Pflegewissenschaftlerin
- 14 Mag.^a Ulla Sladek: Gesundheitskompetenz, Geschlecht und Gesundheit, Diversity, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Soziologin
- 15 Monika Vucsak: Office Management, Nutzerinnenbetreuung, Programmkoordination, Beratung, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Altersteilzeit ab 1.9.2017; Sexualpädagogin



www.frauengesundheitszentrum.eu/Team

Vorstand



Vorsitzende: Ingrid Schweiger
Vorsitzende Stellvertreterin: Gerlinde Hacker
Finanzreferentin: MMag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Nagele
Schriftführerin: Dr.ⁱⁿ Aleksandra Dimova PHD



ab 3.2.2017

Vorsitzende: Mag.^a Anita Adamiczek B.Sc.
Vorsitzende Stellvertreterin: Anita Rantschl
Finanzreferentin: Antonia Zengerer
Schriftführerin: Mag.^a Gerlinde Pölsler

Rechnungsprüferinnen

Anita Rantschl
Angela Langmann
Mag.^a Barbara Seidnitzer

ReferentInnen

Klaus Feichtinger, Dr.ⁱⁿ Flora Hutz,
Dr.ⁱⁿ Rosemarie Koban, Dr.ⁱⁿ Katharina Krassnig,
Marion Mogg, Anna Petek, Dr.ⁱⁿ Karin Prutsch,
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Éva Rásky MME, MSC,
Mag.^a Gabriela Semlitsch, Julia Seyss-Inquart,
Dr.ⁱⁿ Irmfried Skerbisch, Elisabeth Schrottner,
Miša Strobl

**In Kooperationen standen dem
Frauengesundheitszentrum zur Verfügung:**
Eva-Maria Bermudez-Fink, Isabella Filzmaier,
Mag.^a Karin Gruber, Karin Hochreiter,
Susanne Läufe, Biljana Milanovic

Praktikantinnen

**4 Praktikantinnen (25 Anfragen) haben insgesamt
960 Stunden das Frauengesundheitszentrum bei
seiner Arbeit für Frauen und Mädchen unter-
stützt:**

Melanie Gallé, Ira Kucera, Sabrina Noichl, Anna
Wahl (Studentinnen der Psychologie, Interdiszip-
linären Geschlechterstudien und der Fachhoch-
schule Gesundheitsmanagement im Tourismus)

Profil

NAME	Frauengesundheitszentrum
ORT	Joanneumring 3, 8010 Graz
RECHTSFORM	Verein
KONTAKTDATEN	Joanneumring 3, 8010 Graz 0316 / 837998, frauen.gesundheit@fgz.co.at www.frauengesundheitszentrum.eu
GRÜNDUNG	Nach einer Vorbereitungsphase ab 1992 unter der Trägerschaft des DOKU Graz gründeten steirische Studentinnen und Ärztinnen im September 1993 den Verein Frauengesundheitszentrum.
NACHFOLGEREGELUNG	Bei Auflösung des Vereines oder bei Wegfall des bisherigen begünstigten Vereinszweckes ist das verbleibende Vereinsvermögen für gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 34 ff BAO zur Verbesserung der medizinischen, psychosozialen Versorgung von Frauen und Mädchen zu verwenden.
	 www.frauengesundheitszentrum.eu/wp-content/uploads/2014/08/20150107FG_Statutenend.pdf
REGISTEREINTRAG	Vereinsregister Bundesministerium für Inneres, 10. Dezember 1992, ZVR-Zahl 865083847
GESCHÄFTSFÜHRUNG	Felice Gallé, Renate Gruber, Christine Hirtl
ANZAHL MITARBEITERINNEN	15 Mitarbeiterinnen angestellt (8,4 vollzeitäquivalent)

Qualität

QUALITÄT BEDEUTET FÜR DIE ARBEIT DES FRAUENGESUNDHEITSZENTRUMS: KONSEQUENT FACHLICHE STANDARDS ZU BERÜCKSICHTIGEN, EVIDENZBASIERTES WISSEN, GESCHLECHTERSPEZIFISCHE ASPEKTE, CHANZENGLEICHHEIT, NACHHALTIGKEIT UND PARTIZIPATION DER MÄDCHEN UND FRAUEN. DIE IM LEITBILD FORMULIERTEN WERTE UND ZIELE SIND GRUNDLAGE FÜR ALLE AKTIVITÄTEN. DIE WORTMARKE FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM IST SEIT 2004 BEIM ÖSTERREICHISCHEN PATENTAMT GESCHÜTZT.

Das Frauengesundheitszentrum ist seit 2008 LQW-zertifiziert. Es ist von Ö-Cert anerkannt und mit dem BIBLIO-Gütesiegel der Steiermärkischen Landesregierung ausgezeichnet. Das Frauengesundheitszentrum ist Mitglied im Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren. Dieses Netzwerk verpflichtet sich, seine Qualität anhand von zwölf Qualitätskriterien zu sichern und weiter zu entwickeln.

Qualitätsbeauftragte: Christine Hirtl, Monika Vucsak

 www.frauengesundheitszentrum.eu/qualitaet-auszeichnungen

FINANZEN 2017

Subventionsgeberinnen und Erlöse des Frauengesundheitszentrums im Jahr 2017

Eigenmittel	35.360,00	6,66%
Stadt Graz Frauen und Gleichstellung	153.000,00	28,81%
Stadt Graz Gesundheitsamt	25.000,00	4,71%
Land Steiermark Gesundheit, Pflege und Wissenschaft	225.400,00	42,44%
Land Steiermark Bildung und Gesellschaft (Frauen)	20.300,00	3,82%
Land Steiermark Bildung und Gesellschaft (Jugend)	52.000,00	9,80%
BMGF/ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren (Gesundheit)	15.202,00	2,86%
BMGF/ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren (Frauen)	4.797,00	0,90%
Summe Einnahmen Basisfinanzierung	531.059,00	100,00%

Projekte und mehr 2017

Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden

Fonds Gesundes Österreich	14.490,00
Stadt Graz Gesundheit	9.000,00

Gesundheit verträgt keine Gewalt

Gesundheitsfonds Steiermark	15.000,00
-----------------------------	-----------

Gesundheitskompetente Mitarbeiterinnen in den Gesundheits- und Betreuungszentren Graz und Villach

Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau	21.370,00
--	-----------

Altern mit Zukunft

Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau	15.802,92
--	-----------

Evivo-Kursleitungs-Trainings

EVIVO Netzwerk	7.844,46
----------------	----------

Schön genug ohne Photoshop

Bundesministerium für Familien und Jugend	4.995,00
---	----------

Schwanger! – Gut begleitet durch 40 Wochen

Steiermärkische Gebietskrankenkasse	4.111,00
-------------------------------------	----------

Gute Gesundheitsinformation Österreich,

grafische Gestaltung von Dokumenten	
Fonds Gesundes Österreich	1.950,00

Gesundheitsinformation die ankommt und wirkt

AVOS (Gesellschaft für Vorsorgemedizin)	1.900,00
---	----------

Gesundheitskompetenz und ihre Bedeutung in der Selbsthilfe

Fonds Gesundes Österreich	1.800,00
---------------------------	----------

Gesundheitskompetenz und Kommunikation

Betriebskrankenkasse vöstalpine Bahnsysteme	1.290,00
---	----------

Gut zu wissen – Informationen für Frauen zu weiblicher Sexualität und Verhütung

Stadt Graz Frauen und Gleichstellung	1.500,00
--------------------------------------	----------

Selbstbestimmen für meine Gesundheit im Alter

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger	825,00
---	--------

Summe Einnahmen Projekte	101.878,38
---------------------------------	-------------------

Gesamtsumme Einnahmen	632.937,38
------------------------------	-------------------

DANKE AN UNSERE SUBVENTIONSGEBERINNEN



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

Gesundheit Österreich
GmbH



Geschäftsbereich

Fonds Gesundes
Österreich



GESUNDHEITSFONDS
STEIERMARK



Hauptverband der
österreichischen
Sozialversicherungsträger



Betriebs-
krankenkasse
voestalpine
Bahnsysteme



Mehr dazu
[www.frauengesundheitszentrum.eu/
subventionsgeberInnen](http://www.frauengesundheitszentrum.eu/subventionsgeberInnen)

Wie passt die Fülle der Begegnungen, Erfahrungen, Projekte, Produkte, Diskussionen, Erfolge und gemeinsamer Momente aus 12 Monaten in eine Broschüre?

Eine Herausforderung, der wir uns auch heuer gerne gestellt haben. Weil der Rückblick spannend ist und im Tagesgeschäft oft zu kurz kommt. Und weil wir ihn gerne mit Ihnen teilen!

